

Predigt im Osternachtgottesdienst (30.03.2024) in Landau

Lukas 24, 5-6

(während der Ausstellung **Kreuz.Macht.Sinn!** in der Katharinenkapelle)

5 Sie aber erschrecken und neigten ihr Angesicht zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

6 Er ist nicht hier, er ist auferstanden.

Der Herr ist auferstanden! - er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

„Auferstanden“ - das ist auch der Titel jener Skulptur, die heute im Mittelpunkt unserer Betrachtungen steht. Die meisten werden es wissen: von Palmarum bis zum Ostermontag haben wir eine Ausstellung des Holz-Künstlers Erwin Würth aus Petersbächel bei Dahn hier in unserer Kapelle.¹

„**Kreuz.Macht.Sinn!**“ - so lautet das Motto, nach dem die Kunstwerke ausgewählt wurden.

Ja, das Kreuz macht Sinn! Obwohl: so ganz richtig ist das ja nicht. Nichts „macht“ Sinn. Wer sich mit der deutschen Sprache auskennt, weiß schließlich, dass diese Wendung, dass etwas „Sinn macht“, schlechtes Deutsch ist; es kommt nämlich aus dem englisch-amerikanischen Raum: da macht etwas Sinn: „it makes sense“. Im deutschen „macht“ man keinen Sinn, sondern allenfalls ergibt sich ein Sinn. Oder so ähnlich. Jedenfalls im Sinne von: der Sinn ist schon da. Wir müssen ihn nur entdecken, ihn finden. Wir können ihn nicht „machen“. Aber genau das ist ja das Ziel dieser Ausstellung mit seinem Motto: „**Kreuz.Macht.Sinn!**“ Gerade dieses sprachlich nicht korrekte Motto soll zusammen mit den hier ausgestellten Werken dazu anregen, nach dem Sinn zu suchen.

Darum die provokative Frage: Macht denn das Kreuz Sinn? Das Kreuz ist ein Folterwerkzeug, ein Symbol der Grausamkeit von Mächtigen an den Ohnmächtigen, ein – oder noch schlechter - „das“ Symbol des Todes! Das Kreuz war die wohl grausamste Art der römischen Soldateska, Menschen langsam und öffentlich zu Tode zu foltern. Die Qual derer, die an Armen und Beinen mit Nägeln ans Kreuz geschlagen werden, ist mit Worten gar nicht zu beschreiben. Und wer „nur“ mit Stricken am Holz festgebunden wurde, war kaum besser dran: stundenlang bäumt sich der Körper gegen sein eigenes Gewicht an, bis die Kraft erlahmt und der Mensch langsam erstickt. Die Kreuzigung von Sklaven, Verrätern oder von antirömischen Widerstandskämpfern sollte als Abschreckung dienen: legt euch nicht mit Rom an! Wer gegen uns ist, wird mit dem Tod bestraft!

Für den jüdischen Zeitzeugen einer Kreuzigung kommt noch eine tiefere Dimension dazu: „*Wer am Holz hängt, ist verflucht!*“² So wissen sie aus dem Alten Testament. Wer so zu Tode gebracht ist, der ist von Gott verlassen!

So gesehen macht das Kreuz gar keinen Sinn, sondern es ist die totale Verfluchung dessen, der am Kreuz hängt. Wer am Kreuz hängt, mit dem will Gott nichts mehr zu tun haben! Und alle können das sehen.

Gut, wir wissen aus dem Neuen Testament, dass auch das seinen Sinn hat. Denn durch das Kreuz wurde Christus für uns zum Fluch.³ Das heißt, er hat den Fluch auf sich genommen, der uns allen galt, weil wir uns Gott gegenüber schuldig gemacht haben. Wer es genauer wissen will, der braucht nur mal die 10 Gebote zu betrachten, angefangen beim 1. Gebot! Da kommt allerhand zusammen!! Durch das Kreuz aber ist alles vergeben. Denn Christus hat unseren Fluch mit ans Kreuz getragen.

¹ www.wuerth-holzart.de

² 5. Mose 21, 23

³ Galater 3, 13

Aber: macht das wirklich einen Sinn, wenn jemand für andere zu Tode gebracht wird und sich opfert? Oder anders: hat das denn wirklich noch eine Auswirkung auf dich und mich heute, und auf die anderen Sünder in der Menschheitsgeschichte?

Genau hier, liebe Gemeinde, kommt diese Skulptur von Erwin Würth ins Spiel. Schaut sie euch mal genau an. (- Pause -)

Als der Künstler bei der Eröffnung vor einer Woche seine Werke vorstellte, hat er zu dieser Figur gar nicht viel gesagt. Ich hatte darauf gehofft, weil ich etwas mehr wissen wollte über das, was er sich dabei gedacht hat. Aber er war geradezu begeistert von dem Schwung, den er in diesem Stück Holz sah. Das hat sich mir zunächst überhaupt nicht erschlossen. Was ist überhaupt „Kunst“ an diesem Stück? Es ist doch nur ein Stück Strandgut, irgendwo gefunden, vermutlich an der Ostsee. Da hat er nichts mit gemacht wie mit manchen anderen der Stücke hier, nichts heraus gesägt oder geschnitzt oder gebohrt. Er hat es so gelassen, wie es ist. Aber: er hat es in einen neuen Zusammenhang gesehen. *„Ich bin einfach Christ“*, so sagt er es in einem Interview, *„und so wie ich als Christ von Gott zu neuem Leben erweckt werde, so darf ich Schöpfer sein und altes Holz zu neuem Leben erwecken“*. Und genau das hat er hier gemacht. Da hat er dieses alte Strandgut genommen und daraus *„Auferstanden“* geschaffen. Und nun steht dieses Strandgut auf einem Stein und lässt das Grab unter sich. Seht ihr hier unten den Stein, der von des Grabes Tür weggerollt ist? Der Künstler beschreibt damit etwas, was in der Bibel nicht beschrieben wird: den Vorgang der Auferstehung. Davon kriegen wir nichts mit. Wir hören und sehen nur das Ergebnis: **„Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden“**

Hier sehen wir die Dynamik der Auferstehung: der Auferstandene entspringt dem Grab und zieht in die Höhe. *„Er reißet durch die Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.“*⁴ Was Paul Gerhard so gedichtet hat in seinem Lied *„Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschicht“* das sehe ich hier in diesem alten Holz. Und plötzlich bin ich nicht mehr nur Betrachter, sondern ich werde mitgenommen in diese Dynamik des Lebens: *„Wo mein Haupt durch ist gängen, da nimmt er mich auch mit“*. Das ist ja auch mein Ostern, auch meine Auferstehung, schon heute! Auch ich sterbe mit ihm hinein ins Leben! Welch eine Aussicht, welch ein Trost für das eigene Sterben, das jede und jeder von uns im Laufe des Lebens am eigenen Leibe erfährt, und das wir an anderen sehen. Da ist noch mehr! Da wird Totes zu neuem Leben erweckt!

Je länger ich diese Skulptur betrachte, umso lieber wird sie mir. Und ich hatte viel Zeit dazu in den Stunden, die ich hier als „Wächter“ der Ausstellung in dieser Woche verbracht habe. Da fing sie an, mich immer mehr an einen Seitenflügel des Isenheimer Altars zu erinnern, in dem der Auferstandene über das Grab triumphiert vor dem Hintergrund der aufgehenden Sonne.⁵

Und dann fing sie sozusagen an, mit den Worten des Engels zu reden: **„Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden“**

Da kommen die Frauen zum Grab am Morgen des ersten Tages der neuen Woche. Ihre Hoffnungen sind gestorben. Sie können nur noch ihre Beerdigungspflicht an ihrem verstorbenen Freund und Herrn erfüllen, eingemauert in einem Höhlengrab. **„Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“**

Da ereilt sie die Osterüberraschung: **„Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden“**.

Der vermeintlich im Grab Gestrandete, er ist auferstanden! Der, den sie achtlos nach Golgatha geschleppt und gekreuzigt haben, der nutzlos war, entwurzelt, weggeworfen und im Felsen verschlossen: **„Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“**

⁴ ELKG² 453, 7

⁵ Isenheimer Altar, 2. Wandelbild

Sucht nicht den Lebendigen bei den Toten!

Sucht nicht in Jesus „nur“ noch den vorbildhaften Menschen, jenen, der die Liebe gelebt hat mit allen Konsequenzen, bis hin zum Tod. Da ist mehr. Bei ihm ist mehr zu finden!

Immerhin, wenn Jesus für viele ein Vorbild wäre, wäre das ja auch nicht schlecht. Ein bisschen mehr Liebe, Nächstenliebe und Vergebung würde diese Welt schon viel besser machen. Aber: wir würden damit den Lebenden nur bei den Toten suchen, bei den Philosophen und Religionsstiftern der Menschheit. Doch wir würden ihn dort nicht wirklich finden:

„Er ist nicht hier, er ist auferstanden“.

Und wir sind mit hineingenommen in die Dynamik der Auferstehung. Da wird Totes zu neuem Leben erweckt, so wie dieses alte Stück Strandgut.

Und er wird am Ende auch uns auferwecken, dich und mich.

Und ich kann nur noch sagen: „*Mein Herr und mein Gott!*“⁶

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer i. R. Jürgen Wienecke, Landau)

⁶ Johannes 20, 28